

Eröffnung der Baula Art Gallery (Baula-Familien.Galerie) an der Mühlebrücke in Biel/Bienne. I
Galerist ist Franco Borelli. Zusammenarbeit mit dem italienischen Design (Schreiner)-
Unternehmen Mobili Cantu. Frühling 2001

Biel: ERÖFFNUNG DER BAULA ART GALLERY

21.4.01

Ein Traum, der keiner ist

Die Eröffnung der Baula Art Gallery an der Mühlebrücke löst ambivalente Gefühle aus. Die künstlerische Qualität vermag die Freude über das neue Leben im alten Gebäude nicht so recht entfalten.

■ ANNELISE ZWEZ

Biel ist bezüglich anspruchsvoller Kunstgalerie keine reiche Stadt. Kein Ort, zum Beispiel, der für klassische Moderne steht. Der Traum, die sich mit grossen Meistern ankündigende Baula Art Gallery würde hier einen Schwerpunkt setzen, ist bereits ausgeträumt. Was die Galerie an den Wänden zeigt, ist Dutzendware. Vor allem das stilistische Potpourri von Luciano Roncoroni ist – man verzeihe die direkte Sprache – Kitsch. Ein Schwung blau, ein Schwung grün, ein paar Miro-Tupfen in Rot, ein paar Konturen à la Hans Erni oder Rolf Knie, da und dort sogar ein Häppchen Tapiès und fertig ist das Mondrespektive Engelsgesicht.

Wesentlich sensibler, sogar fein, aber halt auch nur déjà-vu sind die Bilder von Françoise Poëll-Baula. Alle passen indes von ihren Formaten über grössere Sofas, Kommoden oder Theken und Vorhänge dazu lassen sich zweifellos zu finden.

So entsteht das Paradox, dass den Kunst-Blick die unzweideutig als Kunst-Handwerk gemeinten Möbel aus Italien wesentlich mehr beeindruckt. Zwar entspricht die barocke Italianità vieler Stücke nicht so ganz alemannischem Geschmack, aber zu sehen, was Handwerk heute aller Industrialisierung zum Trotz immer noch sein kann, ist eine Augenweide und für die Hände fast so etwas wie eine Liebkosung. Das ist nicht Dutzendware.

Die Wohn-Galerie Baula arbeitet mit der 1893 gegründeten norditalienischen Genossenschaft "Mobili Cantù" zusammen: Eine Gemeinschaft von Schreibern, denen keine kunsthandwerkliche Aufgabe zu schwierig ist. Ob Intarsien, barocke Ghirlanden oder historisierende Mischstile – nichts ist den fünf Möbelkünstlern Luigi Frigerio, Jolando Borghi, Giovanni

Colombo und Pietro Leoni zu anspruchsvoll. Am liebsten gestalten sie ganze Räume – zentimetergenau, versteht sich; entsprechend sind auch in der Galerie einzelne Räume einzelnen Schreinermeistern gewidmet.

Obwohl nahe Mailand situiert, gehört Mobili Cantù nicht in den Kontext des zeitgenössischen italienischen Designs. Zwar spiegeln Bar und Empfang in der Galerie aktuelles Formverständnis, doch die Stärke der Gemeinschaft liegt in der Erneuerung alter, stilistischer Traditionen und Handwerksformen. Frigerio, der Meister der Intarsien, sei, so versichert Galerist Franco Borella, in Italien so etwas wie ein Star; ein Label für Handwerkskunst.

Die Galerie ist gross – auch wenn wegen Bauvorschriften zur Zeit erst das Parterre und das erste Obergeschoss genutzt werden dürfen. Die fünf Räume im ersten Stock gehören ganz den Bildern. Zu Roncorini ist kein weiteres Wort notwendig – ausser vielleicht, dass Serien-Kunst billiger ist als was die Museen zeigen. Allerdings sind die subtileren Bilder von Françoise Poëll-Baula noch günstiger zu haben; wenigstens

keine Selbstüberschätzung, das ist sympathisch. Die Feiburgerin gehört zum Team des als Baula-Familien-Galerie geführten Unternehmens. Ihre Bilder sind Ausdruck unbestimmter, weiblicher Sehnsüchte: Fließende Formen im Spiegel von Wasser und Licht – transparente Blau, sich auflösende Rot, helle Gelb bis hin zu Weiss, selten Grün. Die sinnliche Komponente ist durchaus glaubwürdig; die Kraft ist allerdings nirgendwo greifbar, die Träume wohl nichts als Schäume. Und die Kalla, die so sehr liebt, sind halt nicht von der Qualität einer Georgia O'Keeffe. Der dritte im Künstlerbunde ist Günter Bendowski – er bietet sich für die Kundschaft mit Wünschen nach Landschaftsbildern an.

Es bleibt zu hoffen, dass es Françoise Poëll als künstlerischer Leiterin bald gelingt, das Niveau zu heben. Anfragen von Kunstschaffenden, so hört man, seien im Moment willkommen.

Die Eröffnung findet heute Samstag, 16 bis 19 Uhr statt. Die Ausstellung dauert bis zum 26. Mai. Di - Sa 9 - 12, Di - Do 15 - 18, Fr/Sa 16 - 21 Uhr.

Mehr zum Thema auf Seite 9